

# Fünf Duette

*Für zwei Singstimme oder zwei Waldhörner*

componirt von

*Franz Schubert*

(26. mai 1815)

# 1. Grüner wird die Au

## Mailed

Für zwei Singstimme oder zwei Waldhörner

D. 199

Ludwig Heinrich Christoph Hölty  
(1748-1796)

Franz Schubert  
(1797-1828)

*Freudig*

1. Grü-ner wird die Au, und der Him-mel blau! Schwal-ben keh-ren wie-der und die Erst-lings-

2. Grü-ner wird die Au, und der Him-mel blau! Schwal-ben keh - ren wie-der und die Erst - lings-

8. lie - der klei-ner Vö - ge - lein zwit-schern durch den Hain. (Waldhörner.)

lie - der klei-ner Vö - ge - lein zwit-schern durch den Hain. (Waldhörner.)

2. Aus dem Blütenstrauch  
Weht der Liebe Hauch:  
Seit der Lenz erschienen,  
Waltet sie im Grünen  
Malt die Blumen bunt,  
Rot des Mädchens Mund.

3. Brüder, küsst ihn!  
Den die Jahre fliehn!  
Einen Kuß in Ehren  
Kann euch Niemand wehren!  
Kußt ihn, Brüder, küßt,  
Weil er küßlich ist!

4. Seht, der Tauber girrt,  
Seht, der Tauber schwirrt  
Um sein liebes Taubchen!  
Nehmt euch auch ein Weibchen,  
Wie der Tauber tut,  
Und seid wohlgemut!

# 2. Der Schnee zerrinnt

## Mailed

Für zwei Singstimme oder zwei Waldhörner

D. 202

Ludwig Heinrich Christoph Hölty  
(1748-1796)

Franz Schubert  
(1797-1828)

*Fröhlich*

1. Der Schnee zer-rinnt, der Mai be-ginnt, die Blü-then kei-men den Gar-ten-bäu-men und

2. Der Schnee zer-rinnt, der Mai be-ginnt, die Blü-then kei-men den Gar-ten-bäu-men und

5. Vo - gel - schall tönt ü - ber - all, und Vo - gel - schall tönt ü - ber - all.

Langsamer.

Vo - gel - schall tönt ü - ber - all, und Vo - gel - schall tönt ü - ber - all.

2. Pflückt einen Kranz  
Und haltet Tanz  
Auf grünen Auen,  
Ihr schönen Frauen,  
Wo junge Mai'n  
Uns Kühlung streu'n !

3. Wer weiß, wie bald  
Die Glocke schallt,  
Da wir des Maien  
Uns nicht mehr freuen!  
Wer weiß, wie bald  
Die Glocke schallt !

4. D'rum werdet froh !  
Gott will es so,  
Der uns dies Leben  
Zur Lust gegeben !  
Genießt die Zeit,  
Die Gott verleiht !

# 3. Der Morgenstern

Für zwei Singstimme oder zwei Waldhörner

D. 203

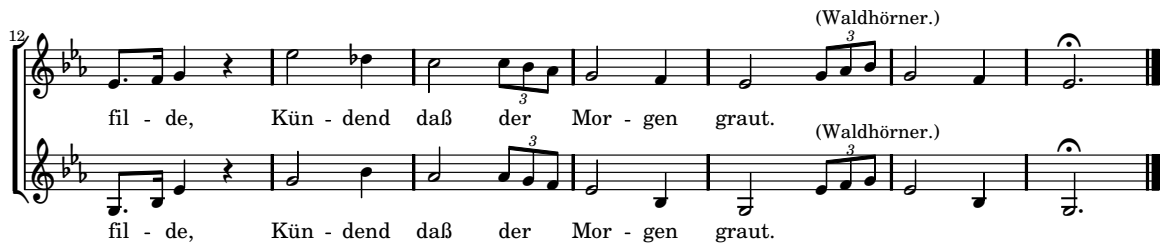
Theodor Körner  
(1791-1813)

Franz Schubert  
(1797-1828)

*Lieblich*

1.   
Stern der Lie - be, Glanz - ge - bil - de, Glü - hend wie die  
Stern der Lie - be, Glanz - ge - bil - de, Glü - hend wie die

7.   
Him - mels - braut, Wan - derst durch die Licht - ge -  
Him - mels - braut, Wan - derst durch die Licht - ge -

19.   
fil - de, Kün - dend daß der Mor - gen graut. (Waldhörner.)  
fil - de, Kün - dend daß der Mor - gen graut. (Waldhörner.)

2. Freundlich kommst du angezogen,  
Freundlich schwebst du himmelwärts,  
Glitzernd durch des Äthers Wogen,  
Strahlst du Hoffnung in das Herz.

4. Wie im herrlichen Geschiebe  
Sich des Goldes Pracht verschließt,  
So erglänzt du, Stern der Liebe,  
Der den Morgen still begrüßt.

6. Faßt mich, faßt mich, heilige Strahlen,  
Schlingt um mich das goldne Band,  
Daß ich aus den Erdenqualen  
Fliehe in ein glücklich Land !

3. Wie in schäumenden Pokalen  
Traubenpurpur mutig schwellt,  
So durchleuchten deine Strahlen  
Die erwachte Frühlingwelt.

5. Und es treibt dich nach den Sternen,  
Hell im Dunkel zu erglühn.  
Über Berge, über Fernen  
Möcht ich einmal mit dir ziehn.

7. Doch ich kann dich nicht erfassen,  
Nicht erreichen; stehst so fern !  
Kann ich von der Sehnsucht lassen ?  
Darf ich's, heiliger Himmelsstern ?

# 4. Jägerlied


Für zwei Singstimme oder zwei Waldhörner

D. 204

Theodor Körner  
(1791-1813)

Franz Schubert  
(1797-1828)

*Muthig, freudig*

1.   
Frisch auf, ihr Jä - ger, frei und flink! die Büch-se von der Wand! Der Mu - ti-ge be -

2.   
Frisch auf, ihr Jä - ger, frei und flink! die Büch-se von der Wand! Der Mu - ti-ge be -

6.   
kämpft die Welt. Frisch auf den Feind! frisch in das Feld, für's deutsche Vaterland! für's deutsche Vaterland!

  
kämpft die Welt. Frisch auf den Feind! frisch in das Feld, für's deutsche Vaterland! für's deutsche Vaterland!

2. Aus Westen, Norden, Süd und Ost  
Treibt uns der Rache Strahl,  
Vom Oderflusse, Weser, Main,  
Vom Elbstrom und vom Vater Rhein  
Und aus dem Donautal.

4. Nicht zum Erobern zogen wir  
Vom väterlichen Herd;  
Die schändlichste Tyrannenmacht  
Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht.  
Das ist des Blutes wert.

3. Doch Brüder sind wir allzusamm',  
Und das schwellt unsern Mut.  
Uns knüpft der Sprache heilig Band,  
Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,  
Ein treues, deutsches Blut.

5. Ihr aber, die uns treu geliebt,  
Der Herr sei euer Schild,  
Bezahlen wir's mit unserm Blut!  
Denn Freiheit ist das höchste Gut,  
Ob's tausend Leben gilt.

# 5. Lutzow's wilde Jagd

Für zwei Singstimme oder zwei Waldhörner

D. 205

Theodor Körner  
(1791-1813)

Franz Schubert  
(1797-1828)

*Feurig, geschwind*

1. Was glänzt dort vom Wal-de im Son-nen-schein? hör's nä-her und nä-her brau-sen? Es  
2. Was glänzt dort vom Wal-de im Son-nen-schein? hör's nä-her und nä-her brau-sen? Es

5. zieht sich herun-ter in düs-teren Reih'n, und gel-lende Hör-ner schallen darein und er-fül-len die See-le mir  
zieht sich herun-ter in düs-teren Reih'n, und gel-lende Hör-ner schallen darein und er-fül-len die See-le mir

10. Grausen. Und wenn ihr die schwarzen Ge-sel-len fragt: das ist Lüt-zows wil-de ver-we-gene Jagd.  
Grausen. Und wenn ihr die schwarzen Ge-sel-len fragt: das ist Lüt-zows wil-de ver-we-gene Jagd.

2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald  
Und streift von Bergen zu Bergen?  
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,  
Das Hurra jauchzt, und die Büchse knallt,  
Es fallen die fränkischen Schergen.  
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:  
Das ist Lüt-zows wilde, verwegene Jagd.

4. Was braust dort im Tale die laute Schlacht,  
Was schlagen die Schwerter zusammen?  
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,  
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht  
Und lodert in blutigen Flammen.  
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:  
Das ist Lüt-zows wilde, verwegene Jagd!

3. Wo die Reben dort glühen dort braust der Rhein,  
Der Wütrich geborgen sich meinte;  
Da naht es schnell mit Gewitterschein  
Und wirft sich mit rüstigen Armen hinein  
Und springt an das Ufer der Feinde.  
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:  
Das ist Lüt-zows wilde, verwegene Jagd!

5. Was scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,  
Unter winselnden Feinde Gebettet?  
Es zuckert der Tod auf dem Angesicht,  
Doch die wackern Herzen erzittern nicht,  
Das Vaterland ist ja gerettet!  
Und wenn ihr die schwarzen Gefallnen fragt:  
Das war Lüt-zows wilde, verwegene Jagd.

6. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd  
Auf Henkersblut und Tyrannen!  
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt!  
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,  
Wenn wir's auch nur sterbend gewonnen.  
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:  
Das war Lüt-zows wilde, verwegene Jagd.